ca. 120 Zeilen

Statistisch gibt es keinen einzigen Datatypisten

Der Kaufmännische Verband Zürich (KVZ) macht Ernst mit phantasievoller Frauenpolitik

17'000 Mitglieder zählt der KVZ, die grösste Arbeitnehmer-und Arbeitnehmerinnenorganisation in Zürich. 35% davon sind Frauen. In der Tradition des kaumännischen Bereichs übten Frauen zumeist untergeordnete Rollen aus, vom "Tipfrölein" über die "Empfangsdame" zur "guten Seele" des Büros. Der KVZ will mit einem grossen Fächer von Aus- und Weiterbildungsangeboten den Frauen nun den Rücken stärken, berufliche Sackgassen hinter sich zu lassen.

Von Maja Wicki, Zürich

"Noch immer ist es so, nicht nur im kaumännischen Bereich, dass Frauen bei Hochkonjunktur gefördert und bei Rezessionserscheinungen als "Zweitverdienerinnen" wieder an den häuslichen Herd zurückgeschickt werden", stellt Peter Vonlanthen, Geschäftsleiter des KVZ, fest. "Solche Erscheinungen lehnen wir ab", betont er, "Frauen dürfen nicht als arbeitspolitische Manipuliermasse benutzt werden".

Die Grundsatzerklärung ist mehr als blosse Theorie. Vor 9 Monaten hat der KVZ eine Frauenstelle geschaffen, die, wie Vonlanthen sagt, inzwischen "gewaltige Arbeit" geleistet hat. An ihrer Spitze steht Irmgard Schmid, Erwachsenenbildnerin, ehemalige Geschäftsführerin der Frauenzentrale des Kantons Zug und Mutter von drei Kindern. (In Beruf, Erziehungs- und Haushaltaufgaben teilt sie sich mit ihrem Ehepartner je zur Hälfte).

Irmgard Schmid selbst machte ihre ersten Berufserfahrungen als Sekretärin. "Mein Einsatz in der KVZ-Frauenpolitik hat eine biographische Basis", erklärt sie, "ich habe dafür gleichsam eine Berufslegitimation". Sie weiss, dass viele junge Frauen weniger aus Neigung, denn aus Unkenntnis ihrer wirklichen Begabungen und Wünsche die kaufmännische Lehre absolvieren, als eine Art von "Verlegenheitslösung". "In vielen dieser Frauen steckt eine starke Persönlichkeit, die jedoch durch Rollenzwänge zurückgebunden ist und die Impulse braucht, damit sie sich entwickeln kann", stellt Irmgard Schmid fest, die es als ihre eigentliche Aufgabe versteht, diese Impulse zu vermitteln. "Es geht um einen Lernprozess und um eine Suche, die Energie und Durchsetzungsvermögen erfordern, die Rückschläge mit sich bringen und die auf die Untersützung durch andere Frauen -

und durch fortschrittliche Männer angewiesen sind".

Irmgard Schmid hat ein Bildungsprogramm mit Kursen, Einzelvorträgen und Seminaren entwickelt, die vorläufig noch in der arbeitsfreien Zeit angeboten werden. Das soll sich jedoch ändern. Weiterbildung, betont sie, müsse gemäss dem BV-Gleichberechtigungsartikel von Männern und Frauen während der Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Eines der Kursthemen ist konsequenterweise "Meine Rechte als Arbeitnehmerin" (allerdings erst auf nächsten November angesetzt); aber weitere Rosinen aus dem lustvoll zusammengestellten Kurskatalog, dessen erste Veranstaltung - "Stellenwechsel bewusst vorbereiten" - auf den 7.Januar 1991 angesagt ist, können schon im Lauf der ersten Jahreshälfte genossen werden, etwa "Geschichte der weiblichen Büroangestellten", "Selbstbehauptungs- und Redetraining" oder "Wie würden männliche Strukturen ohne Frauen funktionieren?".

Weiterbildung soll für die KVZ-Frauen kein zusätzlicher Stress, sondern Vergnügen und Stärkung sein. Sie sollen dadurch in all ihren Lebensbereichen - im persönlichen, beruflichen und sozialen Bereich - mehr Sicherheit, mehr Autonomie und mehr Genugtuung gewinnen, erklärt Irmgard Schmid. In dieses Konzept passt auch das auf

den 14.Juni, den 10. Jahrestag der verfassungsmässig garantierten Gleichberechtigung von Mann und Frau, festgelegte Frauenfest auf einem Schiff auf dem Zürichsee. Dass man "im selben Boot" sitze, müsse gefeiert werden, sagt Irmgard Schmid.

Sie koordiniert ihre Arbeit diesem Motto gemäss mit den Frauenbeauftragten der VBZ und der Swissair, aber auch mit den kantonalen und kommunalen Frauen- und Gleichberechtigungsstellen von Zürich und Winterthur. Zusätzlich zum Weiterbildungsprogramm plant sie, ad hoc-Gruppen bei Vernehmlassungsverfahren zu bilden, zum Beispiel zum Sonntags- und Nachtarbeitsverbot, sodann für die im KVZ bestehenden Gesamtarbeitsverträge mit den Vertragspartnern zu Fragen der Lohngleichheit oder des Mutterschaftsurlaubs ins Gespräch zu treten oder Kontakte zu Frauenbetriebsgruppen bestimmter Branchen, die im KVZ organsiert sind, aufzunehmen.

"Statistisch gibt es keinen einzigen Datatypisten", sagt Peter Vonlanthen abschliessend, "aber zementierte Strukturen sind nicht 'gottgewollt', sondern entstehen durch das Schablonendenken der Menschn, vorwiegend männlicher Spezies. Es gibt viele Möglichkeiten des Reagierens; damit jedoch qualitative Veränderungen eintreten, braucht es den Mut

zur Utopie und zum Hoffnungsdenken. Wenn wir gemeinsam darangehen, potenziert sich die Kraft der Phantasie und der ~~Mut~~ Elan zur Veränderung".